Mittwoch, den 31. Mai.

Thorner Zeitung.

Nro. 126. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Tagesbericht vom 30. Mai.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Depesche Favre's vom 26. an die Vertreter Frankreichs im Auslande. In derselben heißt es: Die Handlungen der Insurgenten können nicht vom politischen Standpuncte aus betrachtet werden. Diebstahl, Mord und Brandlegung sind Verbrechen, welche in den Gesetzen aller civilisirten Völker vorgesehen sind und entsprechend bestraft werden. Keine Nation kann den Urhebern und den Mitschuldigen derartiger Verbrechen Schutz gewähren. Sobald es daher zu Ihrer Kenntniß gelangt, daß Individuen, welche an dem in Paris begangenen Attentate betheiligt sind, die Grenzen des Landes, im welchem Sie accreditirt sind, überschritten haben, so ersuche ich Sie, sofort die Verhaftung derselben zu begehren und mich davon in Kenntniß zu setzen, damit ich in den Stand gesetzt werde, das Gesuch um deren Auslieferung zu stellen. Das „Journal officiel“ fügt hinzu, die Ausführung dieser Instruction werde keinen Schwierigkeiten begegnen. Alle Regierungen werden begreifen, daß es gemeinsames Interesse ist, Gerechtigkeit gegen Uebelthäter zu üben, welche einen derartigen Aufstand organisirten. Eine Depesche des Präfekten von Marseille theilt mit, daß der dortige spanische Consul erklärt habe, unbedingten Beistand zur Verhaftung der Verbrecher aus Paris leisten zu wollen, und daß derselbe die Vollmacht ertheilt habe, alle im Hafen liegenden spanischen Schiffe zu untersuchen. Die spanische Regierung werde alle Insurgenten, welche die Grenze überschreiten, ausliefern.

— Nachrichten über Paris und Versailles. Die Werkstätten am Ostbahnhofe in Paris sind abgebrannt; man konnte das Feuer von hier aus wahrnehmen. Es bestätigt sich nunmehr, daß das Louvre mit Ausnahme des Pavillon Richelieu an der Rue de Rivoli vom Feuer verschont geblieben ist. Die Insurgenten sollen jetzt nur noch auf Belleville nnd Menilmontant beschränkt sein.

— Ueber Soissy vom 26. Mai. Favre meldet, daß Vinoy sich nach heftigem Kampfe des Platzes du Chateau d'Eau und des Bastillenplatzes bemächtigte. Seine Truppen stehen in Mazas und auf dem Lyoner Bahnhof. Er hofft, heute Abend Herr dieses ganzen Quartiers zu sein. So bleibe nur noch Belleville und die Buttes Chaumont zu nehmen, die bereits vom Montmartre her mit schwerem Geschütz beschossen werden. Hierzu muß nach eigener Beobachtung bemerkt werden, das die Versailler Truppen heute Nachmittag erst bis zur großen Straße in la Villette vorgedrungen waren, und daß man in diesem Augenblicke ausgedehnte Feuersbrünste in der Richtung der Vorstädte sieht. Buttes Chaumont heute Nachmittag genommen, Insurgenten nur noch im Pére la Chaise und 20. Arrondissement. Erzbischof und Geißeln noch nicht gefunden, man fürchtet, daß sie ermordet. Man schätzt gegen 50,000 Leichen in Häusern und Kellern, viele Kinder und Frauenzimmer darunter. Weiber haben auf's Scheußlichste gewüthet. Fortwährend zahlreiche Hinrichtungen durch Erschießen, darunter viele Frauenzimmer. Ganz ungeheure Zerstörungen in der Stadt, ein Viertel derselben vernichtet. Große Wuth gegen Kommune und Napoleon. Schaden soll Kriegskosten weit übersteigen. — Nach mehr verbürgten Nachrichten sind Buttes Chaumont noch nicht genommen, Porte Flandre aber seit 6½ Uhr in Händen der Versailler. Aus Versailles fehlen die Nachrichten noch.

Favre meldet, daß der Erzbischof Darboy befreit und daß Bicêtre und Ivry in den Händen der Regierungstruppen. An der Barriére haben sich 6000 Insurgenten ergeben. Auf dem rechten Ufer umgingen die versailler Generale den Bastillenplatz über Mazas und die äußeren Boulevards. Neue Feuersbrünste wurden heute früh gemeldet. Die Stadt London stellte ihr Pompiercorps zur Disposition, welches auf dem kürzesten Wege morgen früh in Paris eintreffen wird — Wie der „Indépendance“ in Brüssel (v. 26. c.) von Personen, welche von Paris direct hier eingetroffen sind, mitgetheilt wird, ist derjenige Theil des Louvre, welcher an der Rue de Rivoli liegt, durch das Feuer total zerstört, der gegenüber liegende Theil des Gebäudes, welcher die Sammlungen enthielt, ist gerettet worden. Es ist Befehl gegeben worden, die Kellerluken zu verstopfen, da die Feuersbrünste vielfach dadurch hervorgerufen wurden, daß Petroleum in die Kellerluken hineingegossen und angezündet wurde.

Florenz, 27. Mai. Die „Opinione nazionale“ behauptet, daß der König im Augenblick der Hauptstadtverlegung abdanken und daß der Kronprinz die Regierung in Rom antreten werde. Der französische Gesandte dahier erhielt den Befehl, der italienischen Regierung nach Rom nicht zu folgen.

Deutschland.

Berlin, den 29. Mai. Der Abgeordnete Schultze hat seinen Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtliche Stellung der Vereine, über welchen in der heutigen Sitzung debattirt werden sollte, zurückgezogen, weil er sich in genossenschaftlichen Angelegenheiten am nächsten Dienstag auf unbestimmte Zeit nach München begeben muß, den Berathungen im Reichstage über seinen Antrag also nicht beiwohnen könnte.

— Der Herr Justizminister hat unter dem Datum des 22 d. M. die nachstehende allgemeine Verfügung erlassen: „Aus den von den Vorständen der Provinzial-Justizbehörden erstatteten Generalberichten habe ich zu meiner lebhaften Befriedigung ersehen, daß der Zustand der Justizverwaltung in den beiden verflossenen Jahren und insbesondere auch während des Krieges mit Frankreich, überall ein zufriedenstellender gewesen ist. Dieses günstige Ergebniß verdient um so mehr anerkannt zu werden als bereits vor Ausbruch des Krieges ein fühlbarer Mangel an richterlichen Kräften hervorgetreten war, in Folge des Krieges aber weit über 500 Richter, Staatsanwalte und Assessoren zu den Fahnen einberufen wurden und die Verminderung der Geschäfte zu dieser Verminderung der Arbeitskräfte nicht im Verhältniß stand. Ein solches Ergebniß ist nur möglich gewesen durch die opferfreudige Hingebung, mit welcher die Justizbeamten während des Krieges bereitwillig nicht allein jede Mehrarbeit übernahmen, sondern auch, wenn der Dienst es erforderte, ihre etatsmäßige Stellung verließen und bei anderen Gerichten Hilfe leisteten.

Es ist mir, nachdem gegenwärtig der Friede mit Frankreich definitiv geschlossen und eine baldige Rückkehr des früheren geordneten Zustandes hierdurch in Aussicht gestellt ist, eine angenehme Pflicht, den Justizbeamten für

---

Der Ilau.

Eine Skizze aus dem galizischen Volksleben.

(Fortsetzung.)

Wir russischen Juden sind weit thatkräftiger, minder verzärtelt nnd abgehärteter, als unsere Glaubensbrüder im sogenannten Kongreßpolen, weshalb auch diese uns unter der Kollektivbenennung Litwakes — Lithauer, — für minder nobel oder gar gemein halten.

Nichtsdestoweniger kehrte ich in Berlin in eines der vornehmsten Hotels ein. Bei meinen Verhältnissen und in einer Stadt, wo ich ganz fremd war, war für mich die Bekanntschaft mit Männern von Einfluß, ein Rettungsanker, an dem ich mich, nach meinem finanziellen Schiffbruch anklammern wollte, um nicht plötzlich zu Grunde zu gehen, und solche Männer waren natürlich nur in derartigen Wirthshäusern zu finden. Mein Kalkül hatte mich diesmal auch nicht getäuscht.

Mein erster Gang in Berlin war zu dem Rabbinatsassessor Dr. Sachs daselbst. Nach den üblichen Empfangsphrasen, sagte ich ihm, daß ich ein Russe und in Galizien verheirathet wäre, daß mich Familienverhältnisse gezwungen letztere Gegend zu verlassen, politische wiederum mich verhinderten, nach Rußland zurückzukehren. Ich fügte hinzu, daß ich Geldunterstützungen weder beanspruche, noch annehmen würde, ich wünsche nur meine geringen Kenntnisse, besonders die talmudischen, durch zu ertheilenden Unterricht zu verwerthen u. erlaubte mir den Herrn Dr. um seine gewichtvolle, gütige Empfehlung, zu diesem Behufe, höflichst zu ersuchen.

Das Gesicht des Dr., welches während des ganzen Gespräches kalt und fast theilnahmlos war, wurde zwar beim letzten Satz etwas milder, doch aber nichts weniger, als freundlich. Er schien keine Sympathie für unsere Landsleute zu haben, noch ihnen Zutrauen zu schenken. Mein guter Stern wollte, daß grade in meiner Anwesenheit eine Frau aus einer jüdischen Restauration kam, um an den Rabbinatsassessor eine wichtige und ziemlich verwickelte kasuistische Frage zu richten. Nicht nur das ganze, für viele Personen zubereitete Mahl, sondern sämmtliche Geschirre der Restauration von bedeutendem Werthe, standen in Gefahr — trefe, — das heißt für den Juden unbrauchbar zu werden.

Herr Sachs nahm die betreffenden Kodices zur Hand, um sich aus denselben für diesen Fall Rath zu holen. Ich wagte schüchtern und leise einige Erörterungen über den Kasus, aus dem die Immunität der Speisen und Geschirre resultirte. Der Dr. nahm meine Bemerkungen gut auf und die Folge davon war, daß die Restaurationsfrau mit dem beseeligenden Bewußtsein nach Hause ging, ihr fehle kein theures Stück Braten oder eine noch theurere Schüssel.

Nun nahm der Dr. mir gegenüber eine ganz andere Miene an, sprach mit mir über meine talmudischen und anderweitigen Studien und endigte das Gespräch mit folgenden Worten: „Ich gestehe offen, die Erfahrung hat mich gegen ihre Landsleute etwas mißtrauisch gemacht, jetzt aber haben mich nicht nur Ihre ungemeinen, für Ihr Alter überraschenden Kenntnisse, sondern auch Ihr bescheidenes und doch würdiges Auftreten dermaßen für Sie eingenommen, daß ich mir auch Ihren Charakter durchaus nicht als unehrenwerth denken kann. Nun scheinen Sie sich zur rechten Stunde an mich gewendet zu haben. Gestern war bei mir ein Mann, der soeben sammt Familie aus dem Posenschen hergezogen ist, zwei Knaben von 10 und 12 Jahren hat, die er, nächst dem Unterricht in den öffentlichen Schulen, auch den im Talmud genießen lassen und den älteren sogar zum Rabbiner bestimmen will. Er bat mich ihm eine geeignete Person für's Talmudische ausfindig zu machen, und ich glaube Sie mit dem besten Wissen und Gewissen für diesen Posten empfehlen zu können. Ich besitze seine Adresse und will Ihnen ein Schreiben an ihn mitgeben.“ Er ging hierauf zum Pulte, schrieb ein Brieschen, versiegelte und adressirte es und übergab es mir.

Ich empfahl mich, ihm für seine Güte dankend, worauf er mich bis zur Treppe begleitete, auf meine Anfrage mir eine verläßliche koschere Restauration nannte und mich einlud ihn oft zu besuchen.

Nachmittag ging ich zu dem gedachten Posner Herren, übergab ihm das Brieschen von Dr. Sachs, nach dessen Durchlesen er mich sehr freundlich aufnahm, sofort die zwei Knaben hereinbeorderte, damit ich sie im Talmud examinire. „Sie werden sehen,“ sagte er, „ob die Jungens fähig sind, bei Ihnen Unterricht zu nehmen.“ Im Grunde wollte der gute Mann mich examiniren. Er war selbst Schüler des berühmten Posner Rabbiners reb Akiba Eiger u. hatte noch sein talmudisches Wissen nicht ganz verschwitzt.

Die Knaben erschienen mit einem Talmudtraktat in Händen und schlugen den Abschnitt auf, den sie zu Hause durchgemacht hatten. Mir war es nicht nöthig, erst in das Buch hineinzuschauen, ich konnte diesen Abschnitt fast wörtlich auswendig hersagen und that hier und da an die Kinder Fragen, die meine Kapazität zur Genüge bekundeten. Ich fand auch die Knaben hinreichend vorbereitet, was ich dem Vater zu seiner Zufriedenheit mittheilte.

Mein Engangement wurde bald abgeschlossen. Ich sollte zwei Stunden täglich die Knaben im Talmud unterrichten, dafür vollständige, freie Station und 5 Thlr. monatlich Taschengeld bekommen. Ich bedang mir ein besonderes Zimmer, um für mich ungestört arbeiten zu können, welches mir auch gewährt wurde. Meine Funktion konnte ich erst 3 Tage später antreten, weil die Wohnung des gedachten Herren noch nicht eingerichtet und in Ordnung gebracht war. Derselbe wollte mir während dieser Zeit für Kost und Logis zahlen, was ich aber beharrlich mit dem Spruche ablehnte: „Ohne Arbeit, keinen Lohn.“ Als ich den anderen Morgen in meinem Hotel, wo ich noch einstweilen logirte, den Korridor passirte, hörte ich wie die Zofe einer Herrschaft beim Kellner etwas bestellen wollte, der deutschen Sprache aber unmächtig war und so viele polnische Worte hineinmengte, daß sie nicht verstanden wurde. Ich frug sie in polnischer Sprache um ihren Wunsch, theilte denselben deutsch

ihre patriotische und erfolgreiche Thätigkeit meine besondere Anerkennung auszusprechen."

— In der Sitzung des **Bundesraths** am 27. c. in welcher der Reichskanzler den Vorsitz führte, wurden Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags vorgelegt über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend: a. den Additionalartikel zu dem Postvertrage mit den Vereinigten Staaten von Amerika; b. die Aufrichtung einer deutschen Universität in Staßburg; c. die bei der Vorprüfung der Wahlen wahrgenommenen Mängel; d. eine Petition wegen Einführung bautechnischer Schiedsgerichte; e. das Festungsrayon-Regulativ. Es wurden sodann Ausschußberichte erstattet über die Entwürfe von Gesetzen, betreffend: a. den Ersatz von Kriegsschäden und Kriegsleistungen; b. die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen; c. die Entschädigung der deutschen Rhederei; d. die Bestellung des Bundes-Oberhandelsgerichts zum obersten Gerichtshofe für Elsaß und Lothringen.

— **Der Rücktritt des Minister des Innern** Grafen Eulenburg, der seit dem Jahre 1866 schon so oft indicirt worden, scheint nunmehr vollständig gesichert zu sein. Graf Eulenburg wird als kaiserlicher Statthalter die Verwaltung von Elsaß-Lothringen übernehmen, deren Verantwortlichkeit bekanntlich der Reichskanzler zu tragen hat. Personen, die über die betreffenden Zustände genau informirt sind, versichern, daß der in Kurzem erfolgende Ministerwechsel an den Grundsätzen, die bisher in unserer inneren Politik befolgt werden, wenig oder gar nichts ändert. Der ganze Verwaltungs-Mechanismus wird eben genau so bleiben, wie er seit Jahrzehnten sich herausgebildet hat. Auch die Selbstverwaltung in Provinz, Kreis und Gemeinde wird unter dem Nachfolger des gegenwärtigen Ministers allen Unbefangenen nur als eine Illusion erscheinen können; dagegen wird der Einfluß des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Fürst Bismarck auch auf die inneren Angelegenheiten weit bedeutendere Dimensionen annehmen. Wenn auch nicht behauptet werden soll, daß Graf Eulenburg dem Fürsten Bismarck Oppositionen gemacht, so ist doch unverkennbar, daß neben dem Kriegsminister v. Roon innerhalb der Ressorts des Staatsministeriums Graf Eulenburg eine Selbständigkeit in Anspruch nahm, die manchmal als drückend empfunden wurde. Neben den Ministern Camphausen, Leonhard und v. Itzenplitz, die in allen Fragen mit dem Reichskanzler in seltener Uebereinstimmung stehen, wird auch der muthmaßliche Nachfolger des gegenwärtigen Ministers die Anschauungen des Reichskanzlers in allen Hauptpunkten theilen. Mehrfach wird der Oberpräsident von Hessen-Nassau, v. Möller als designirter Minister genannt, wir glauben aber dem widersprechen zu dürfen. Als Nachfolger des Grafen Eulenburg wird uns vielmehr der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Horn, genannt. Letzterem ist die Uebernahme des Ministeriums angetragen worden und zweifelt man nicht, daß derselbe diesem Rufe folgen wird.

— **Die Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen** und für Rechnungswesen haben nicht blos die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen in ein Specialgesetz gebracht, sondern auch dem Bundesrathe einen Entwurf vorgelegt, betreffend die Entschädigung der deutschen Reder. Der Entwurf enthält 3 Artil, deren erster 4 Paragraphen umfaßt. Art. I. giebt die Grundsätze an, nach welchen den deutschen Eigenthümern und deutschen Besatzungen der von Frankreich genommenen Schiffe, beziehungsweise Ladungen, vom deutschen Reiche aus den bereitesten Mitteln der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung Entschädigung gewährt werden soll. Diese Grundsätze schließen sich den Vorschlägen in der Präsidialvorlage an. — Art. II. bestimmt, daß ferner den Rhedern derjenigen deutschen Kauffahrteischiffe, welche durch feindliche Bedrohung in außerdeutschen Häfen zurückgehalten oder zum Einlaufen in solche Häfen genöthigt worden sind, für die Dauer ihres gezwungenn Aufeathalts Ersatz der ihnen erwachsenen baaren Aulagen für Heuer geleistet und außerdem eine Entschädigung für den Unterhalt der Besatzung nach den von einer Liquidationscomission festzustellenden Grundsätzen gewährt wird, welche nach Art. III. aus 6 Mitgliedern und 4 Stellvertretern besteht und vom Bundesrath ernannt wird.

— Die Versorgung der **deutschen Truppen** in Frankreich mit Cigarren und Tabak bildet fortwährend, wie dem „Frk. J." aus Nancy vom 24. Mai geschrieben wird, einen der bedeutendsten, einträglichsten Handelszweige Dieser Handel ist monopolisirt. Die deutschen Lieferanten, mit denen Verträge abgeschlossen wurden, haben freie Einfuhr in die von uns occupirten Provinzen. Die Lieferungen sollen zwar ausschließlich nur für die deutschen Truppen bestimmt sein, da aber in Frankreich die Cigarrenfabrication darniederliegt und das consumirende französische Publicum Mangel an Rauchmaterial empfindet, so gehen bedeutende Massen Cigarren durch Vermittelung unserer Truppen in die Hände der französischen Civilbevölkerung über. Ein mannheimer Consortium versorgt nicht weniger als fünf Armeecorps mit Cigarren und Tabak. Dasselbe liefert im Durchschnitt täglich eine Million Cigarren.

Ausland.

Oesterreich. Das Ministerium Hohenwart ist durch die Abstimmung des österreichischen Abgeordnetenhauses am 26. d. M. vor eine schwierige Entscheidung gestellt. Die im Namen der deutschen Verfassungspartei von Herbst verfaßte Adresse an den Kaiser, in welcher der Conflict des Hohenwart'schen Ministeriums mit jener Partei dargestellt und das Zusammenwirken der parlamentarischen Majorität mit der Regierung als unmöglich bezeichnet wird, ist von der Mehrheit des Hauses wirklich angenommen. Der bedeutendste Erfolg dieser ganzen Adreßagitation ist die Stärkung des deutschen Bewußtseins, auf dessen Abschwächung die jetzige Regierung von Anfang ihres Bestehens an mit besonderem Nachdruck gewirkt hat. Außerdem hat die Adreßfrage, von vornherein überhaupt eine Anregung von Seite der äußersten Linken, ein ganz neues Element in den Vordergrund der parlamentarischen Action gedrängt; die äußerste Linke hat den Kampf, welcher die nothwenige Folge des Adreßantrages geworden, als ihre eigenste Ehrensache aufgefaßt und ihre jüngsten Mitglieder in die erste Gefechtslinie geschickt.

So war in der Sitzung vom 25. die Rede des Abgeordneten Dr. Pickert eine der bedeutendsten der diesjährigen Session. Dieser Abgeordnete, der von der Mittelpartei als ein enfant terrible betrachtet wurde, hat sich mit seiner neuesten Rede einen angesehenen Platz im Parlamente erobert. Man kann sagen, daß Dr. Pickert und Dr. Fuchs die beiden ersten Abgeordneten waren, die den slavischen Nationalitäten gegenüber ebenfalls einen nationalen und zwar den deutsch-nationalen Standpunct hervorkehrten und Dr. Pickert war auch in jener Sitzung derjenige, der offen und unumwunden die Folgen einer Niederdrückung des deutschen Elements in Oesterreich klarlegte. Seine Darstellung hatte etwas so mächtig Ueberzeugendes, etwas so Bewältigendes, daß das Haus von Beifall erdröhnte, als der Redner geendigt hatte. Man sieht in Wien mit großer Spannung der Entscheidung des Kaisers und dem Entschluß des Ministeriums entgegen.

Türkei. Reform der Wehrpflicht. Wie dem „Pesther Lloyd" unterm 20. d. M. aus Konstantinopel berichtet wird, steht das dortige Kriegsministerium im Begriffe, ein Elaborat zu Ende zu bringen, wodurch die Wehrpflicht auch auf die nichtmuselmännischen Staatsangehörigen der Türkei ausgedehnt würde. Bisher stellten blos 10,000,000 Muselmänner zu einem Armeestande von nahezu 400,000 Mann das Contingent, während 20,000,000 Nichtmohamedaner keinen Beitrag leisteten. Abgesehen von den militärischen Unzukömmlichkeiten, die hieraus sich ergaben, erklärt dieser Umstand die auffallend sich steigernde Abnahme der muselmännischen Bevölkerung, eine Decadenz, die sich immer empfindlicher zur Geltung bringt. Die ottomanische Regierung richtete schon seit lange ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand. Schon der „Hatti-Humayum" versprach feierlich die Zulassung von Christen zu den militärischen Ehren. Die Muselmänner selbst forderten dazumal diese Maßregel. Während vieler Jahrhunderte hat die ausschließliche Zulässigkeit zum Wehrdienste schon auf ihnen gelastet, so daß die Blutsteuer in Kleinasien — auf das sie zum bedeutendsten Theile entfiel — ganze Districte entvölkert hat. Zum Unglück konnte das Versprechen des „Hatti-Humayum" nicht eingelöst werden, das größte Hinderniß hierbei war der Widerwille der Christen gegen den Militärdienst. Die Regierung sah sich daher genöthigt, statt des persönlichen Dienstes das Bédélié — Auslösungsgeld — anzunehmen. Seither bringt diese Taxe der Pforte ungefähr 500,000 Pd. St. jährlich ein, in Anbetracht der schweren Last, die auf den muselmännischen Theil der Bevölkerung entfällt, eine wahrhaft unbedeutende Summe. Heute walten andere Umstände ob, u. obwohl das Widerstreben bei der christlichen Bevölkerung gegen den Militärdienst zum großen Theile noch immer besteht, so wird dies doch in Regierungskreisen nicht mehr als genügender Grund angesehen, um ein System weiter bestehen zu lassen, das sichtlich mit jedem Jahre die Grundlagen der muselmännischen Präponderanz untergräbt. Ueberdies fühlt sich die Regierung durch die Erfahrungen, welche sie mit zwei Kosakenregimentern, die fast ausschließlich aus Christen bestehen, gemacht hat, bestimmt, die betretene Bahn muthig weiter zu verfolgen. Sie lehnt auch die gewöhnlich erhobene Einwendung ab, wonach es schwer hielte, die derart von einander verschiedenen Elemente zu verschmelzen. Das Beispiel der Armee des Khedive, in welcher das koptische mit dem muselmännisch-arabischen Elemente sich ganz gut verträgt, bestärkt ebenfalls in der Annahme, daß diese Verschmelzung sich ganz gut bewerkstelligen lasse.

Diesmal hat daher das kriegsministerielle Elaborat alle Aussichten, zur Ausführung zu gelangen. Außer den militärischen Vortheilen, die daraus erwüchsen, kann diese Reform auch außerordentlich viel dazu beitragen, die Racen- und Glaubensvorurtheile schwinden zu machen, und sie wird auch wahre Gleichheit und Homogenität der Bevölkerung wirksam fördern. Aus diesem Gesichtspuncte verdient dieselbe wohl auch in weiteren Kreisen einige Aufmerksamkeit.

Provinzielles.

Königsberg. In dem Atelier des chirurgischen Instrumenmachers Herrn Grunwald werden unausgesetzt jetzt künstliche Arme und Beine gemacht und solche von der Lazarethverwaltung an die Bedürftigen vertheilt. Diese künstlich hergestellten Gliedmaßen sind so vorzüglich construirt, daß sie den Unglücklichen überraschend große Erleichterung gewähren und ihnen den Verlust des Körpergliedes weniger fühlbar machen. Ein junger Krieger aus Danzig, welcher mit seinem falschen Bein sich hier mehrere Tage sehen ließ, hat sich im Gehen damit bereits eine solche Fertigkeit angeeignet, daß man seinen Verlust kaum bemerkt.

Locales.

— **Für die meteorologische Station** an hiesigem Orte, deren Begründung und Einrichtung wir zunächst den Bemühungen des Copernicus-Vereins zu danken haben, sind die nöthigen Instrumente aus Berlin eingetroffen.

— **Musikalisches.** Das in der letzten Nummer unsers Blattes erwähnte Concert der erblindeten Virtuosin (für Zither und Concertina) Frl Annette Kuhn aus München findet morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im Artushof-Saale statt. Durch die freundliche Mitwirkung unsrer vorzüglichsten musikalischen Capacitäten wird das Concert noch ganz besonders anziehend und können wir den Besuch desselben recht sehr empfehlen. — Auch Schülern und Schülerinnen ist die Betheiligung durch einen ermäßigten Preis erleichtert. Alles Nähere in den Inseraten und ausgetragenen Programms.

— **Konferenz deutscher Festungsstädte.** (s. Nro. 119.) Das soeben erschienene amtliche Protokoll der vom 14. bis 16. d. M. hier abgehaltenen Versammlung des Vereins deutscher Festungsstädte constatirt in der Präsenzliste die Anwesenheit von 26 Delegirten, welche 19 Festungsstädte vertraten, nämlich Mainz, Stralsund, Ulm, Glogau, Erfurt, Cüstrin, Wittenberg, Straßburg, Magdeburg, Torgau, Neu-Ulm, Wesel, Stettin, Spandau, Germersheim, Köln, Deutz, Grabow, Colberg. — In der ersten Sitzung, am 14., theilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Bachem mit, daß er mit Beistimmung des ständigen Ausschusses die süddeutschen Festungsstädte einschließlich der elsässischen und lothringischen zum Beitritt zu dem Vereine aufgefordert habe, und daß darauf von Straßburg, Ulm, Germersheim und Neu-Ulm zustimmende, von Metz und Diedenhofen ablehnende, von den übrigen Gemeinden bis jetzt noch keine Erklärung ergangen seien. Zur gutachtlichen Aeußerung über den jetzt dem Bundesrath vorliegenden Entwurf eines allgemeinen deutschen Festungsrayongesetzes, der mit dem vorjährigen Entwurfe des norddeutschen Rayongesetzes in materieller Beziehung völlig übereinstimmt, wurde ein Ausschuß niedergesetzt. — In der zweiten Sitzung, am 15., berichtete Hr. v. Oldenhausen (Erfurt) über die Thätigkeit des ständigen Ausschusses seit dem letzten Zusammentreten des Vereins und übergab die Vereinsrechnung; dann berichtete Hr. Franke (Stralsund) über die Ausschußberathung bezüglich des Rayongesetzes. Der Verein faßte in Folge dessen nachstehende Beschlüsse: Die in § 15 festgestellte Art der Entschädigung d. h. die Gewährung einer Rente, ist als angemessen zu betrachten, obwohl die Entschädigung in Kapital erwünschter wäre. Dagegen muß der Maaßstab des gemeinen Kaufwerthes bei der Werthsermittelung der enteigneten Grundstücke um so mehr als ungenügend bezeichnet werden, als diese Bestimmung von den sonst giltigen Vorschriften über die Schadensermittelung bei Entziehung oder Beschränkung des Eigenthums zu öffentlichen Zwecken abweicht, im vorliegenden Falle die betreffenden Grundbesitzer noch immer sehr vielen Belästigungen und Einbußen ausgesetzt bleiben, namentlich in Kriegszeiten. Nicht minder ist die Bestimmung über die Dauer der zu gewährenden Rente eine ungerechtfertigte Benachtheiligung der betreffenden Grundbesitzer, da der landesübliche Zinsfuß jetzt fast durchgängig auf 5 Procent steht, eine 5procentige Rente also nur die Zinsen des ermittelten Schadensbetrages deckt, keineswegs aber diesen Betrag amortisirt. § 16 würde also dahin zu ändern sein, daß im ersten Absatz die Worte „auf die Dauer von 42 Jahren," der zweite Absatz ganz gestrichen wird, da es dem Richter überlassen bleiben müsse, welcher Zeitpunkt im einzelnen Falle bei der Werthsermittelung zu Grunde

---

dem Kellner mit und bekam für diesen Dienst einen unterthänigen Dank.

Einige Stunden später saß ich im Speisezimmer des Hotels, die Zeitung lesend, da nahte sich mir ein nobel gekleideter Mann, grüßte mich und dankte mir in polnischer Sprache für den seiner Zofe, mittelbar ihm selbst, geleisteten Dienst und äußerte seine Freude darüber, einen Landsmann getroffen zu haben. Im Laufe des Gespräches erfuhr ich, daß er ein aus Rußland emigrirter Pole sei, der glücklich genug war, bevor die russische Regierung seine patriotische, oder wie sie es nannte, revolutionäre Gesinnungen und Handlungen entdeckte, seine Güter zu verkaufen und sich selbst mit seiner Familie aus dem Staube zu machen. Gewisse Verhältniße veranlaßten ihn, nicht nach Frankreich zu gehen, wie es Viele in seiner Lage thaten, sondern sich sammt Familie in Berlin niederzulassen, wo er seine Kinder erziehen wollte. Indem diese aber kein Wort deutsch verstanden, sagte er mir, daß er genöthigt sein würde sich einen Lehrer aus dem Posenschen zu verschreiben, der der deutschen und polnischen Sprache mächtig wäre.

Ich erwiederte hierauf ohne Umschweife, daß, wenn bei ihm der Sprachunterricht nicht von der Konfession abhängig sein sollte, ich gerne bereit sei, den Unterricht in deutscher Sprache und Literatur zu übernehmen. Der Mann ging sehr gerne darauf ein und und ich engagirte mich, die 3 Knaben von 5 bis 8 Jahren drei Stunden täglich im Deutschen, Rechnen und Geographie zu unterrichten und zum Gymnasium vorzubereiten. Den Unterricht in Religion und Geschichte wollte jedenfalls die Mutter selbst besorgen, um ihren Kindern frühzeitig, im fremden Lande, Religiosität und Patriotismus einzuprägen. Meine Besoldung wurde mit 30 Thaler monatlich stipulirt.

Es wurden mir noch einige, recht einträgliche Lehr-Stunden angetragen, die ich aber ausschlug, um Zeit genug zu meiner eigenen Ausbildung zu haben. Ich wollte mich zur Maturitätsprüfung privatim vorbereiten, dann die Universität besuchen und die jüdische Theologie als Berufsstudium wählen.""

(Fortsetzung folgt.)

zu legen ist. Daß in dem Gesetze eine ausdrückliche Bestimmung darüber fehlt, von welcher Zeit ab die Entschädigungsrente gezahlt werden muß, rief lebhaftes Bedauern wach. — In der dritten und letzten Sitzung, am 16., wurde die Berathung über das Rayongesetz fortgesetzt und geschlossen. Die Kapitalisirung der Rente zum 18fachen Betrage erachtete man für unzulänglich, man forderte den 20fachen Betrag, ferner Entschädigungen für Werthverminderungen im dritten Rayon, Entschädigung der Materialien-Wegräumungskosten, Abschätzung des Werthes vor Zerstörung der Anlage 2c. Die übrigen in Vorschlag gebrachten Aenderungen sind unwesentlicherer Natur. — Rücksichtlich des dem Rayongesetze angehängten Regulativs begnügte sich die Versammlung mit der Aeußerung zweier allgemeiner Wünsche, nämlich: 1) daß näher, als geschehen, festgestellt werde, in welchen Fällen die von der Genehmigung der Militärbehörden abhängig gemachten baulichen Anlagen 2c. versagt werden können, weil sonst dieselbe beklagenswerthe Rechtsunsicherheit, unter welcher nach der ähnlich unbestimmten Fassung der jetzigen Rayongesetze die betreffenden Grundbesitzer zu leiden haben, bestehen bleibt; 2) daß die Abschnitte 2 und 3 einer durchgreifenden Umarbeitung in Bezug auf die Fassung unterworfen werden, da sie der erforderlichen Uebersicht im hohen Grade entbehren. — Der ständige Ausschuß wurde beauftragt, nach Maßgabe der gefaßten Beschlüsse eine Denkschrift über den vorliegenden Gesetzentwurf auszuarbeiten und dieselbe dem Fürsten Reichskanzler einzureichen. — Endlich beschloß die Versammlung eine Eingabe an den Fürsten Reichskanzler dahin zu richten, daß derselbe die Verwendung einer namhaften Summe aus der französischen Kriegscontribution zur Hebung der Mißstände, welchen die Festungsgemeinden in Bezug auf die Verkehrsverhältnisse, den Wohlstand und die Gesundheit ihrer Angehörigen ausgesetzt sind, zu bewirken. — In den ständigen Ausschuß wurden gewählt Köln, Danzig, Stralsund, Ulm und Straßburg, mit der Befugniß, daß jedem Ausschußmitgliede gestattet ist, nöthigenfalls ein andres Mitglied des Vereins mit seiner Stellvertretung zu beauftragen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 27. Mai.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	$101\frac{1}{4}$ bez.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$95\frac{7}{8}$ bez.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{1}{4}$ bez.
Staatsanleihe von 1859 5%	$101\frac{3}{4}$ bez.
do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68	B.
do. do. 1867 C. $4\frac{1}{2}$%	$95\frac{3}{4}$ bz.
do. do. 1850, 52, 53, 68 4%	$86\frac{1}{4}$ bz. G.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$82\frac{1}{4}$ bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	$119\frac{1}{4}$ bz.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	$99\frac{1}{2}$ G.
Pfandbriefe, Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$77\frac{1}{2}$ B.
do. 4%	$84\frac{1}{2}$ G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{1}{4}$ bz.
do. 5%	99 bz.
Pommersche $3\frac{1}{2}$%	$75\frac{3}{8}$ bz.
do. 4%	$83\frac{1}{4}$ G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{3}{8}$ bz.
Posensche neue 4%	$87\frac{3}{4}$ bz.
Pfandbriefe Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$75\frac{1}{2}$ G.
do. 4%	$82\frac{1}{4}$ bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$89\frac{3}{8}$ bz.
Preußische Rentenbriefe 4%	89 bz.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön. Mittags 12 Uhr 15 Grad Wärme.
Keine Zufuhr; Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 70—74 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 76—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 45—$46\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—50 Thlr. pro 2250 Pfd.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 28. Mai. Temperatur: Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.

Den 29. Mai. Temperatur: Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: 4 Fuß 3 Zoll.

Den 30. Mai. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand: 4 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Durch einen Unglücksfall entriß uns gestern in den Vormittagsstunden der unerbittliche Tod unsere gute, liebe, theure **Emma** in einem Alter von 7 Jahren 9 Monaten 21 Tagen.

Tief erschüttert machen theilnehmenden Freunden und Verwandten diese Anzeige

die tiefbetrübten Eltern
Schnitzker und Frau.

Thorn, d. 30. Mai 1871.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittags 4 Uhr statt.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 31. Mai, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung; 1. Beantwortung der Monita zur Stadtschulen-Kassen-Rechnung pro 1868; — 2. Mittheilung des Magistrats über einige Veränderungen beim Postvertrage betreffs der Pontonbrücke; — 3. Betriebsberichte der Gasanstalt p. Januar und Februar a. c.; — 4. Dankschreiben; — 5. Rückäußerung des Magistrats auf eine Beschwerde des Herrn Horstig; — 6 Rechnung des Bürgerhospitals pr. 1869; — 7. Rückäußerung des Magistrats betr. einen nachgesuchten Pachterlaß; — 8. Etatsüberschreitung bei Tit. II., pos 2a. Bekleidung der Waisenhauskinder; — 9. Anzeige des Magistrats betr. die Räumung des städtischen Grundstücks Neust. 154; — 10. Verkaufs-Offerte des Hrn. Gust. Meyer, betr. sein Grundstück Neust. Thorn No. 2; — 11. Vorlage, betr. die Anstellung eines besonderen Baumeisters zur Führung der diesseitigen Weichselbrücke; — 12. Antrag des Magistrats, betr. die Zahlung des Gehalts pro Monat Mai c. an die Hinterbliebenen des Bauaufsehers Schnaase; — 13. Rückäußerung des Magistrats, betr. einen nachgesuchten Wirthschafts-Vorschuß.

Thorn, den 26. Mai 1871.

Der Vorsteher.
Kroll.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen:

1. Ein wollenes Frauenkleid, violetter Farbe, mit 2 Volants und Leibchen,
2. ein wollenes Kleid, grauer Farbe, mit weißen Gimpen besetzt,
3. ein Regenschirm von schwarzer Wolle,
4. ein schwarzbaumwoll. Regenschirm,
5. ein Paar Ohrgehänge von sogenanntem Talmi-Gold.

Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, sich binnen 3 Tagen bei unserm Polizei-Inspector zu melden.

Thorn, den 26 Mai 1871.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

Holländ. Heringe
vorzüglicher Qualität à 1 Sgr. empfiehlt
A. Stentzler.

Bekanntmachung.

Am 6. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr

soll in der Wohnung des Fabrikanten Lohmeyer zu Bromberger Vorstadt ein kleiner Kutschwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 27. Mai 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 6. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr

soll in der Behausung des Fabrikanten A. Lohmeyer zu Bromberger Vorstadt Thorn ein Pianino öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 23. Mai 1871.

Königliches Kreis-Gericht
1. Abtheilung.

Publicandum.

Zum meistbietenden Verkauf einer ziemlich neuen Chaise (Britschke), eines Personen-Schlittens und eines Schuppen-Pelzes ist ein Termin auf

den 7. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr

im Schulzenamte zu Zlotterie angesetzt worden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 25. Mai 1871.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Heute Mittwoch, den 31. Mai 1871, Abends 8 Uhr

Concert

der **erblindeten** Virtuosin der Zither und Concertina

Annette Kuhn aus München,

unter Mitwirkung **hiesiger Künstler** und Dilettanten

im Saale des Artushofes.

Billets à 10 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn **A. Matthesius**, an der Casse à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Schülerbillets an der Casse à 6 Sgr.

Anfang **präcise** 8 Uhr Abends.

Neue Schottische
Matjes Heringe
empfing und empfiehlt billigst
Carl Spiller, Butterstr. 145.

Pianinos in Polisander und Nußbaum mit gutem Ton und feiner Ausstattung empfiehlt zu billigen Berliner Fabrikpreisen
Carl Kleemann.

Für Unterleibsbruchleidende.

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger in Herisau**, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen**, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch Herrn **Schleusener**, Apotheker, Neugarten 14, **Danzig.**

1 gr. m. Zim. z. verm. Kl. Gerberst. 20, 2 Tr.

Jeder Art Badesalze, Badekräuter, Molkenessenz, Aachener-Jod-Seife, Leberthran, künstliche und natürliche Mineralbrunnen empfiehlt die Droguenhandlung von
C. W. Spiller.

Die allerneueste
von einer hohen Regierung garantirte große
Geld-Verloosung

nimmt mit dem
21. Juni
ihren Anfang und endet im November d. J. Während dieser Zeit kommen in den sieben Abtheilungen unter andern folgende Haupttreffer zur Entscheidung:

Größter Gewinn
ev. 250,000 Mark

150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 1 à 11,000, 3 à 10,000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 2 à 4000, 27 à 3000, 106 á 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500,, 303 à 200 Mark u. s. w.

und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz.

Schon viele und bedeutende Treffer habe ich in vorhergegangenen Verloosungen, so erst **am 17. März v. J.** den **höchsten Gewinn von 152,000 Mark oder 60,800 Thlr.** meinen Kunden ausgezahlt, und kann ich daher mit Recht zur **allgemeinen** und **glücklichen** Theilnahme auffordern. **Originalloose** (keine Promessen) zur Ziehung am 21. Juni, **wie amtlich festgesetzt,** gültig, habe ich in **größter** Nr.-Auswahl vorräthig und gebe dazu 1/1 Originalloose a 2 Thlr., 1/2 à 1 Thlr., 1/4 à 15 Sgr. **Jeder** mit Cassa versehene Auftrag noch so klein, wird **prompt** ausgeführt, und wolle man sich zur leichteren Einsendung des Betrages der Postanweisungen bedienen, auf denen gleich die Bestellungen gemacht werden können. Nach geschehener Ziehung sende ich **sofort** jedem Theilnehmer die amtlichen Gewinnlisten gratis zu

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Goldschmidt's
Coursbuch
pro Mai—Juni.
Ausgabe **A.** Preis 15 Sgr.,
Ausgabe **B.** Preis 10 Sgr.,
vorräthig in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Ziegelei-Garten.
Mehrere Sommer-Wohnungen zu vermieth.

Frische Fische bei
Schweitzer, Markt.

Ein fast neues mahagoni Bücherspind und eine birkene Schlaf-Kommode zu verkaufen Culmerstraße 319, 1 Treppe hoch.

Ein sicheres, ländliches Hypotheken-Dokument von 3000 Thlr. ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei Mindus & Marienthal.

Am 21. Juni d. J. nimmt die **neueste Verloosung**, die in ihrer Gesammtheit (7 Abtheilg.) Haupttreffer von ev.

100,000 Thlr.

60,000 — 40,000 — 20,000 — 16,000 — 10,000 — 2 mal 8000 — 3 mal 6000 Thlr. 2c. enthält, und deren kleinster Gewinn den Einsatz deckt, ihren Anfang. Wir haben zu dieser 1. Abtheilung 1/4 Originalloose à 15 Sgr., 1/2 Orgl. Loose à 1 Thlr., 1/1 Orgl. Loose à 2 Thlr. vorräthig und versenden solche gegen Baarsendung oder Nachnahme nach allen Gegenden prompt, sowie nach geschehenen Ziehungen unaufgefordert die Gewinngelder und amtliche Gewinnlisten.

Bestellungen bitten wir baldigst zu machen, damit jeder Auftrag ausgeführt werden kann.

Mindus & Marienthal,
Hamburg.

Alle Prämienanleihensloose sowie Staatspapiere besorgen wir billigst und empfehlen uns zur Beschaffung bestens

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Arenz Hotel
wird ein Hausknecht verlagt.

Ein zuverlässiger
Malergehülfe,
der auch polnisch spricht, findet dauernde Beschäftigung bei **G. Lichtenberg** in Strasburg.

Eine goldene Broche
mit schwarzem Email ist am 27. d. Mts. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **J. Blum**, Brückenstr.

Logis für 2 junge Leute billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstr. 214, 1 Treppe hoch.

1 möbl. Zim. z. vrm. v. 1. Neust. Markt 144.

Ein **Grundstück Elisabethstraße Nro. 264** soll sofort aus freier Hand verkauft werden.
Justizrath **Dr. Meyer**, Thorn.

Sommerwohnungen zu vermiethen Fischerei-Vorstadt. Ww. **Majewski.**

Mein Gartengrundstück auf der kleinen Mocker, der größeren Wohnräume wegen auch zur Restauration geeignet, will ich verkaufen. **J. Rohdies.**

PROSPECT

der

Königsberger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft VULKAN.

Eine der aussichtsvollsten Industrie-Branchen für die Seehandelsstadt Königsberg bildet

die Eisen-Industrie.

Ueberall ist dieselbe bei dem immens steigenden Eisenbedarfe in mächtigem Aufschwunge. Zwar haben die Seeplätze Eisen und Kohlen nicht so in der Nähe wie Schlesien, Westphalen und der Rhein, sie können sie aber billig seewärts beziehen. Stettin, selbst Elbing haben bereits eine weit vorgeschrittene Eisenguß- und Maschinenbau-Industrie. Königsberg genießt vermöge des gewöhnlichen Uebergewichtes seiner Ausfuhr über die Einfuhr noch günstigere Frachtverhältnisse; die Arbeitslöhne sind mäßig. **Der Bedarf an Eisenfabrikaten steigt gerade im Absatzgebiete Königsbergs stärker als sonst überall vermöge der Anlagen neuer Eisenbahnen (Thorn-Insterburg, Tilsit-Memel, Kowno-Libau, Brest-Grajewo);** vermöge des Eisen-Schiffbaues, welcher zwar in Königsberg noch in der Wiege liegt, sich aber bei den ausgebreiteten Wasserverbindungen des Platzes nothwendig entwickeln muß; und endlich vermöge des überhaupt stetig zunehmenden Eisenverbrauchs in der Landwirthschaft, wie in jedem anderen Gewerbe.

Eine gut gelegene mit hinreichenden Betriebsmitteln ausgestattete, intelligent geleitete Maschinenbau- und Eisengießerei in Königsberg muß daher günstige Resultate ergeben.

Den Unterzeichneten ist es gelungen, die Königsberger

Gießerei und Maschinenfabrik Vulkan

zu erwerben, um sie in ein Actienunternehmen umzuwandeln, für dessen Prosperität alle obigen Bedingungen ausreichend vorhanden sind.

Das Etablissement liegt mitten in der Stadt, jedoch in keinem allzu dicht bebauten Theile derselben, auf zwei Seiten von einem Nebenkanal des Pregels umgeben, welcher es gestattet, alles Rohmaterial und allen sonstigen Bedarf der Anstalt unmittelbar vom Wasser auf die Fabrikhöfe und umgekehrt die in der Anstalt erbauten eisernen Dampfschiffe unmittelbar zu Wasser zu bringen.

Ebenso hat das Etablissement bequeme Straßenverbindung. Es enthält auf einem Areal von 681 □Ruthen eine Kesselschmiede, eine andere Schmiedewerkstatt, Dreherei, Schlosserei, Modelltischlerei und Montirsaal, ein Maschinenhaus mit Woolscher Dampfmaschine von 30 Pferdekraft, Kesselhaus, Gießereigebäude mit 4 Cupol-Oefen, einen sehr großen Montirschuppen für Eisenbahnwaggons und Flußdampfer; zwei Speicher und eine ganze Reihe kleinerer Schuppen zur Aufbewahrung von Vorräthen und Materialien, außer dem Bureaugebäude mit Materialien-Magazin und Dienstwohnung für Beamte, sowie einen Arbeiterspeisesaal. Es werden gegenwärtig 175 bis 200 Arbeiter beschäftigt; **die Leistungsfähigkeit umfaßt schon jetzt eiserne Flußdampfer** (die Anstalt hat einige der besten für die preußischen Binnengewässer geliefert), Kesselarbeiten aller Art, Prähme, Brücken, Reservoirs, Krähne, **Einrichtungen für Eisenbahnstationen und Fabriken, so wie allen sonstigen Eisenbahnbedarf, Eisenbahnwaggons, landwirthschaftliche und gewerbliche Maschinen,** endlich **Gußwaaren,** und namentlich als besondere Specialität **Hartguß.**

Die Anstalt hat im letztverflossenen Jahre weit über 16000 Centner Gußwaaren geliefert, darunter fast 10000 Centner Hartguß, und stellt sich mit letzterem, wenn auch noch nicht nach dem Umfange ihrer Produktion, so doch an Güte den renommirtesten Etablissements zur Seite.

Es ist bekannt, daß es nur wenige Gießereien in Deutschland giebt, welche diesen Hartguß produciren können, und da dieselben etwa 100 Meilen von uns entfernt liegen, so ist in diesem weiten, uns freibleibenden Rayon, gerade in Hartguß, ein großer und nutzbringender Absatz gesichert.

Die jetzige technische Leitung hat sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihrer Thätigkeit bereits vorzüglich bewährt. Sie hat nicht nur die Nachwirkungen einer früheren Periode mehrjähriger Mißerfolge schnell überwunden, sondern die Anstalt gegenwärtig zum besten Gedeihen gebracht, **so daß dieselbe bereits im letztverflossenen Jahre einen Reinertrag von**

15 Procent

gewährte. Diese bewährte **technische Leitung bleibt dem Unternehmen** auch ferner erhalten.

Zur Erweiterung und zum größeren Betriebe desselben haben sich die Unterzeichneten zur Bildung einer Actien-Gesellschaft vereinigt.

Das Actien-Capital ist auf **Dreihunderttausend Thaler**

normirt, zerlegt in 3000 Actien à Thaler 100 und von den Unternehmern vollständig al pari gezeichnet.

Der Erwerbspreis des Etablissements beträgt Thaler 270,000, wovon Thaler 50,000 hypothekarisch stehen bleiben.

Dazu ist noch ein anliegender Holzplatz von circa 200 □Ruthen acquirirt, welcher zur Ausdehnung der Hofräume und zu sonstigen Erweiterungen der Anstalt sehr zu Nutzen kommt. Die noch disponiblen Thaler 80,000 sind zu baulichen Veränderungen, namentlich zur Erbauung einer ganz neuen für die größten Arbeiten ausreichenden Kesselschmiede und zum Betriebsfonds bestimmt. Eine solche Erweiterung genügt, um bei Fortführung aller sonstigen bisherigen Branchen die Leistungsfähigkeit der Anstalt an Kesselschmiedearbeiten zu verdoppeln, an Gußwaaren, besonders **Hartguß,** auf 30,000 Centner zu erhöhen. Bestellungen sind bereits auf mehr als 100,000 Thaler an Arbeitswerth vorhanden.

Die Unterzeichneten glauben daher mit voller Zuversicht die Betheiligung an diesem Actien-Unternehmen schon in seinem jetzigen Umfange als eine vortheilhafte Kapitalsanlage empfehlen zu können und legen, nachdem Thaler 100,000 Actien bereits **p. p.** begeben sind, den Rest von

Thaler 200,000 in 2000 Actien à 100 Thlr.

zur öffentlichen Betheiligung auf, welche **am 1. und 2. Juni** unter nachstehenden Bedingungen erfolgen kann.

Königsberg in Pr., im Mai 1871.

E. N. Jacob. Platho & Wolff. Samelson & Sackur. S. A. Samter. J. Simon Wwe & Söhne.

Bedingungen.

1) Die Anmeldungen zur Betheiligung erfolgen al pari am 1. und 2. Juni c.
   in Königsberg in Pr.: bei Herrn **E. N. Jacob,**
   „ „ „ „ „ der **Ostpreuss. landwirthschaftlichen Darlehnskasse,**
   „ „ „ „ bei Herrn **S. A. Samter,**
   „ Berlin „ „ **Platho & Wolff,**
   „ „ „ „ **Samelson & Sackur,**
   „ Cassel: „ „ **Sim. H. Hahlo,**
   „ Chemnitz: „ der **Chemnitzer Stadtbank,**
   „ Görlitz: „ Herrn **Simon Pollack,**
   „ Halle: „ „ **H. F. Lehmann,**
   „ Hannover: „ „ **B. Magnus,**
   „ Leipzig: „ „ **Eduard Hoffmann,**
   „ Magdeburg: „ „ **M. S. Meyer,**
   in Thorn: „ „ **L. Simonsohn.**
2) Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10% baar zu hinterlegen.
3) Falls die Anmeldungen die zur Disposition gestellte Summe übersteigen, erfolgt eine Reduction.
4) Die Interessenten sind, bei Verlust der Caution verpflichtet, die von ihnen angemeldeten, beziehungsweise ihnen zugetheilten Actienbeträge bis spätestens am 12. Juni c., unter Hinzurechnung von 5% Zinsen seit dem 1. Juni c. gegen Anrechnung der von ihnen bestellten Caution und gegen Interimsscheine baar einzuzahlen.

Sonntag, den 4. Juni d. J. wird Herr Prediger **Stosch** aus Danzig in der reformirten Kirche Gottesdienst und Abendmahlfeier abhalten.

Anfang des Gottesdienstes 9½ Uhr, Vorbereitung zum Abendmahl 9 Uhr.

Der Vorstand
der reformirten Gemeinde.

Für die nothleidenden Niederungs-Bewohner haben ferner beigetragen:

Lorenz—Lindenhof 20 Thlr., v. Kries—Friedenau 5 Thlr., Borchmann—Lindhof 5 Thlr, Fischer—Wimsdorf 5 Thlr., Kreisrichter Oloff—Schlochau 2 Thlr., Donner—Kamiontken 8 Thlr., Buchholz—Neuhoff 5 Thlr., Feldt—Wittkowo 5 Thlr., Borchmann—Dreilinden 8 Thlr., Kirchspiel Kokotzko 146 Thlr. 5 Sgr., 6 Pf., Hergersberg 5 Thlr., Gumpel—Stettin 2 Thlr., v. Wolff—Gronowko 10 Thlr. Summa 1552 Thlr. — Sgr. 6 Pf.

Fernere Beiträge nehmen entgegen:
O. Elsner. Hoppe. Gall. Gustav Prowe. Schmiedeberg.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**